

Kindererholungsheim der Schwester-Frieda-Klimsch-Stiftung, Königsfeld/Schw.

Eine Online-Recherche von Mechthild Walsdorf (August 2023)

Frieda Klimsch (1869-1921) kam aus Frankfurt/M und war Krankenschwester beim Roten Kreuz. Nach einigen Berufsjahren in der Krankenpflege wandte sie ihr Interesse der Kinderfürsorge zu. In Königsfeld im Schwarzwald hat sie den gesundheitlichen Wert der Landschaft erkannt und bereits 1894 in gemieteten Räumlichkeiten ein Kindersanatorium eingerichtet.¹ Als der Bedarf an Heimplätzen stieg, plante Frieda Klimsch eine Ausweitung der Kapazitäten in Form eines großzügigen Neubaus auf einem in ihrem Besitz befindlichen Grundstück. Die Pläne stammten von dem Darmstädter Architekturprofessor Georg Wickop² (1861-1914). Im Herbst 1910 konnte die Eröffnung des Heims „Luisenruhe“ bekannt gegeben werden³. Ein Jahr später besuchte die Namensgeberin, die badische Großherzogin Luise⁴, in Anwesenheit zahlreicher Honoratioren das Heim⁵.



<https://bawue.museum-digital.de/singleimage?imagenr=35919>
CC BY-SA @ Haus der Geschichte Baden-Württemberg

Der historischen Tagespresse ist zu entnehmen, dass ortsansässige Ärzte, Dr. Hermann Schall und Dr. August Heisler, zur medizinischen Versorgung der untergebrachten Kinder in den Heimbetrieb eingebunden waren. Dr. Schall sen. (1881-1969) war 1911 nach Königsfeld gekommen und hat sich neben seiner Tätigkeit als Kurarzt einen Namen gemacht als Spezialist für Ernährung und Diabetologie⁶. Dr. Heisler (1881-1953) hatte sich 1910 als praktischer Arzt in Königsfeld niedergelassen und blieb dort rund 40 Jahre⁷ tätig. Neben seiner Praxis betrieb er ein Erholungsheim für Erwachsene (gleichfalls „Luisenruhe“ genannt⁸) und ein weiteres für Kinder⁸ mit Namen

„Kinderweide“. Er war auch Geschäftsführer einer im Jahr 1911 kurzzeitig von Frieda Klimsch gegründeten GmbH⁹ für die Verwaltung des Kindersanatoriums Luisenruhe. Nach der Liquidation der Gesellschaft ging der Besitz wieder alleinig an Frieda Klimsch über¹⁰.

In zahlreichen Fachzeitschriften wurde mit Annoncen für den Aufenthalt in dem Kindererholungsheim in Königsfeld geworben und dabei die ärztliche (jedoch nicht spezifisch *kinderärztliche*¹¹) Leitung jeweils besonders hervorgehoben. In einem Verzeichnis von Kinderheil- und Erholungsstätten (Stand 1917) ist das Kindersanatorium Luisenruhe mit einer Bettenzahl von 80 aufgeführt; es werden Mädchen und Jungen im Alter von 0 – 14 Jahren aufgenommen. Die Kosten für den Aufenthalt in der Zeit vor 1914 liegen bei 10 Mark täglich im Einzelzimmer und 60 Mark wöchentlich im Saal¹².

Im Ersten Weltkrieg wird das Kindererholungsheim unter erschwerten, eingeschränkten Bedingungen weiter betrieben (vgl. Verweis Fn 1). Die Schwestern bieten 1916 sogar ihre freie Zeit an zur Übernahme von Heimarbeit in der Munitionsproduktion für den Heeresbedarf¹³.

Frieda Klimsch scheint der kräftezehrende Einsatz über viele Jahre gesundheitlich angegriffen zu haben (der Nachruf spricht von einem verschleppten Leiden). Um ihr Lebenswerk zu sichern entschließt sie sich 1919, das Kindersanatorium nebst Grundbesitz in Form einer Stiftung an die Universitätskinderklinik Heidelberg zu übergeben¹⁴. In § 2 der Stiftungsurkunde¹⁵ wird als Zweck festgelegt a) die Fortführung des Kindererholungsheimes zum Wohle erholungsbedürftiger Kinder aller Stände sowie b) die Ermöglichung wissenschaftliche Forschung auf den einschlägigen Gebieten der Heilkunde. Der Verwaltungsrat der Stiftung soll zusammengesetzt sein aus drei Personen, die vom zuständigen Ministerium für Unterricht und Kultus benannt werden, sowie dem jeweiligen ärztlichen Leiter der Universitätskinderklinik Heidelberg.

In der Zeit des Nationalsozialismus werden die Funktionen neu besetzt: Die ärztliche Leitung des Kindererholungsheims Luisenruhe übernimmt Kinderarzt Dr. Günter Wentz. Seitens der Universitätskinderklinik Heidelberg wird ab 1941 Prof. Johann Duken Mitglied des Verwaltungsrates der Stiftung.

Kinder-Sanatorium
Schwester Frieda Klimesch-Stiftung der Universität Heidelberg zu
Königsfeld im Schwarzwald
— 800 m über dem Meere —

Das Kindersanatorium ist eine öffentliche Stiftung der verstorbenen Schwester Frieda Klimesch. Die von den Eltern der Kinder eingehenden Gebühren fließen stiftungsgemäß diesem segensreichen Werke zu.

Die Stifterin hat bestimmt, daß der jeweilige Leiter der Universitäts-Kinderklinik Heidelberg (z. Zt. Prof. Duken unter ehrenamtlicher Ausübung) die ärztliche Oberaufsicht über das Sanatorium führt, damit den Kindern die wissenschaftlichen Errungenschaften zugute kommen.

Das Kindersanatorium wird durch den hauptamtlich angestellten Facharzt für Kinderkrankheiten, Dr. med. Günther Wentz, geleitet. Ihm stehen weitere ärztliche Hilfen wie auch Laboratorium, Röntgeneinrichtungen, Kurzwellen usw. zur Verfügung, so daß ein völlig klinischer Betrieb mit mindestens einmaliger täglicher Visite und den modernen Untersuchungs- und Behandlungsverfahren gesichert ist.

Informationen aus einem Prospekt, vermutlich aus den 1930er Jahren

<https://picclick.de/Prospekt-K%C3%96NIGSFELD-SCHWARZWALD-Kinder-Sanatorium1930er-Jahre-473-266316718749.html>

Prof. Dr. Johann Duken (1889 – 1954), seit 1937 Leiter der Universitätskinderklinik Heidelberg, war nach online zugänglichen Berichten¹⁶ „ein strammer Nationalsozialist“ und Befürworter der Kinder-Euthanasie. Eine Presseerklärung anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Heidelberger Universitätskinderklinik (2010¹⁷) erwähnt diesen dunklen Teil in der Geschichte ihres Bestehens. 1941 sollen britische Propagandaflugblätter Eltern in Heidelberg davor gewarnt haben, ihre Kinder in dieser Klinik behandeln zu lassen, denn nach der NS-Ideologie hatten als „minderwertig“ eingeschätzte Kinder dort nur geringe Überlebenschancen. Dokumentiert sind Behandlungsverzicht, Nahrungsentzug und wahrscheinlich auch Maßnahmen aktiver Tötung. Die Zahl der Opfer ließ sich noch nicht abschließend benennen. Johann Duken wurde am 4. April 1945 von den Amerikanern verhaftet. Ob er in medizinischen Fragen auch Einfluss auf den Betrieb des Kindererholungsheims Luisenruhe in Königsfeld ausgeübt hat, wäre noch zu untersuchen. Nach Feststellungen der Landesbezirksdirektion im Jahr 1951 wurden angeblich keine wissenschaftlichen Forschungsprojekte der Universitätskinderklinik Heidelberg unter Einbeziehung von Kindern des Heimes in Königsfeld durchgeführt, obwohl die Bedingungen hierfür in vielfältiger Hinsicht gegeben wären.¹⁸

Zu dem genannten Dr. Günther Wentz liegen im Landesarchiv Baden-Württemberg Akten aus der Zeit ab 1938 bis 1974¹⁹ vor (vermutlich auch zu seinem Entnazifizierungsverfahren), die jedoch nicht online zugänglich sind.

Eine Büroleiterin des Kindererholungsheims der Frieda-Klimesch-Stiftung wurde 1947 verhaftet mit dem Vorwurf der NSDAP-Mitgliedschaft; sie hatte Funktionsämter inne gehabt im NS-Lehrerbund, in einer Kreisfrauenschaft und im Deutschen Frauenwerk. Das Ministerium zeigte sich deutlich an der Weiterbeschäftigung interessiert und setzte sich bei der französischen Militärverwaltung für ihre Freilassung im Rahmen des Entnazifizierungsverfahrens ein mit dem Hinweis, sie habe „die Parteiämter anständig und mit sozialem Empfinden verwaltet“(!). Der Ausgang des Verfahrens ließ sich mittels Online-Recherchen nicht ermitteln; in den Akten ist nur im Oktober 1948 ein kurzer Erledigungsvermerk enthalten.²⁰

Nach kriegsbedingter Einschränkung der Kurangebote für Kinder und dem Ende einer dreijährigen Beschlagnahmung des Sanatoriumsgebäudes durch die französische Besatzung wurde im Juni 1949 die Wiederaufnahme des vollständigen Heimbetriebs für zunächst ca. 150 Kinder durch die Gesundheitsbehörde genehmigt, und 1952 plante man eine Erweiterung auf 230 Plätze.

Ab 1947 wird die Kinderärztin Dr. Marianne Alstede²¹ in der Personalkostenliste des Kindererholungsheims genannt. Ob dies eine - im heutigen Verständnis von Kindeswohl - verbesserte Aufenthaltsqualität für die Kinder bedeutete, wäre noch zu eruieren.

1977 soll in dem Heim der Schwester-Frieda-Klimsch-Stiftung in Königfeld Dr. Wulf Aschoff als Kinderarzt einige Zeit tätig gewesen sein, der des vielfachen Kindesmissbrauchs bezichtigt worden ist und sich einem gerichtlichen Verfahren 1999 durch Suizid entzogen hat.²²

Die Stiftung ging 1982 in Konkurs. Das große Hauptgebäude mit umgebendem Park ist heute als Kulturdenkmal geschützt²³.

Viele Aspekte bezüglich der Führung des Heims über die Jahrzehnte sind weiterhin unklar, wie zum Beispiel die Zahl und Qualifikation des Personals, die Art und tatsächliche Notwendigkeit medizinischer Behandlungen, die Frage der (medizinrechtlichen) Verantwortung der Universitätskinderklinik Heidelberg als ärztliche Oberaufsicht, usw. Es stellt sich zumindest die Frage, ob und ggf. bis zu welchem Betriebsjahr Kindern während ihres Aufenthalts sedierende Medikamente ohne medizinische Indikation verabreicht worden sind. Anlass gibt hierzu eine Mitteilung in einem Online-Forum von einem Heimaufenthalt in dem besagten Erholungsheim im Jahr 1959, die von einer regelmäßigen abendlichen Gabe von *Eusedon*-Saft berichtet²⁴. Es bleibt zu hoffen, dass für weitere Recherchen vor Ort entsprechendes Aktenmaterial in den Archiven noch erhalten ist.

¹ Karlsruher Zeitung 04.04.1921 (Nachruf Seite 2f) <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/1849641>

² <https://www.darmstadt-stadtlexikon.de/w/wickop-georg.html>

³ Karlsruher Tagblatt 01.10.1910 <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/pageview/2369492?query=Luisenruhe>

⁴ <https://www.grabkapelle-karlsruhe.de/wissenswert-amuesant/persoenlichkeiten/luise-von-baden>

⁵ Badische Presse 12.09.1911 <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/1974924?query=%22Klimsch%22>

⁶ vgl. Ortsgeschichte Königfeld <https://www.historischer-verein-koenigsfeld.de/ceasy/resource/?id=37-0&download=1>

⁷ vgl. August Heisler, **Dennoch Landarzt**, 5. Aufl. München 1950, S. 26

⁸ vgl. hierzu zeitgenössischen Erfahrungsbericht aus 1945/1946: Christian Heimpel, **Bericht über einen Dieb**, Göttingen 2004

⁹ Karlsruher Zeitung 13.05.1912 (Auszug Handelsregister) [https://digital.blb-](https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/1816131?query=%22Klimsch%22)

[karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/1816131?query=%22Klimsch%22](https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/1816131?query=%22Klimsch%22)

¹⁰ Karlsruher Zeitung 15.08.1913 <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/1818770?query=Luisenruhe>

¹¹ zur Geschichte der Kinder- und Jugendheilkunde: https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Kinder-_und_Jugendheilkunde

¹² F. Göppert, L. Langstein, **Prophylaxe und Therapie der Kinderkrankheiten**, Berlin 1920, S. 540

¹³ Badische Presse 10.11.1916 [https://digital.blb-](https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/2016131?query=Kindersanatorium%20K%C3%B6nigsfeld)

[karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/2016131?query=Kindersanatorium%20K%C3%B6nigsfeld](https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/2016131?query=Kindersanatorium%20K%C3%B6nigsfeld)

¹⁴ Badischer Beobachter 10.10.1919 <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbz/periodical/zoom/2481941?query=%22Klimsch%22>

¹⁵ Staatsarchiv Freiburg https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/bild_zoom/zoom.php

¹⁶ Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Duken;

Jubiläums-Broschüre der Kinderklinik 2010, S. 77-98 [https://www.klinikum.uni-](https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/kinderklinik/Geschichte_der_Paediatrie/150_Jahre_Paediatrie_in_Heidelberg.pdf)

[heidelberg.de/fileadmin/kinderklinik/Geschichte_der_Paediatrie/150_Jahre_Paediatrie_in_Heidelberg.pdf](https://www.klinikum.uni-heidelberg.de/fileadmin/kinderklinik/Geschichte_der_Paediatrie/150_Jahre_Paediatrie_in_Heidelberg.pdf)

¹⁷ Informationsdienst Wissenschaften – IDW - <https://idw-online.de/de/news366421>

¹⁸ Staatsarchiv Freiburg https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/bild_zoom/zoom.php Scan 95. Die Schwester-Frieda-Klimsch-Stiftung wird im Aktenplan (Stand 2018) der Universität Heidelberg unter der Nr. 3716 geführt.

https://www.uni-heidelberg.de/md/zentral/universitaet/beschaefigte/service/gesamt/aktenplan_2018-03-05.pdf

¹⁹ Spruchkammer Südbaden, Geschäftsbereich Bad. Staatskommissariat für politische Säuberung, Akten Laufzeit 1946-1952

<http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-833628>;

Gesundheitsamt Villingen-Schwenningen, Akten Laufzeit 1938-1974 <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-2043786>

²⁰ Staatsarchiv Freiburg <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-23813> (Scan 40 und 43)

-
- ²¹ Staatsarchiv Freiburg <http://www.landesarchiv-bw.de/plink/?f=5-23813-60> ;
(* 1910? vgl. National Library of Medicine (U.S.) **Index-catalogue of the Library of the Surgeon General's Office, National Library of Medicine (Series 5, Volume 1)**, Washington 1959, Seite 10
<https://archive.org/details/8209737X1.nlm.nih.gov/page/n17/mode/2up>)
- ²² Wikipedia https://de.wikipedia.org/wiki/Wulf_Aschoff
- ²³ https://www.denkmalpflege-bw.de/fileadmin/media/denkmalpflege-bw/denkmale/projekte/bau-und-kunstdenkmalpflege/04_staedtebauliche-denkmalpflege/ortsanalysen/ortsanalyse_koenigsfeld_im_schwarzwald.pdf
- ²⁴ Forum: <https://verschickungsheime.de/zeugniss-ablegen-die-suche/?searchzeugnisse=K%C3%B6nigsfeld>

Alle vorstehenden Seitenaufrufe nach dem Stand vom 23.8.2023;
Irrtum vorbehalten